

„Rotwein ist für alte Knaben eine von den besten Gaben.“

Wilhelm Busch Lesungen mit Günter und Christiane Trunz

So schreibt die Presse:

„Er war der „Comedian“ des 20. Jahrhunderts, sein Humor war hintergründig, seine Witze waren intelligent. Kein Künstler deutscher Zunge hatte so viel Spaß daran, die Boshaftheiten und Schwächen seiner Zeitgenossen aufs Korn zu nehmen wie Wilhelm Busch. Und doch wird der Autor meistens auf sein bekanntestes Werk reduziert. Dass der „Vater des Comics“ wesentlich mehr zu bieten hat als „Max und Moritz“, machten Günter und Christiane Trunz am Sonntag deutlich. Bei einem literarisch-kulinarischen Abend unterhielt das Ehepaar die Gäste in der Gaststätte „Frenkings Tenne“ mit seinem Programm „Rotwein ist für alte Knaben eine von den besten Gaben“.

...

Denn immer dann, wenn Günter Trunz in seiner Rezitation - wegen vermeintlicher Rotweinflecken auf dem Blatt - innehielt, vollendeten Gäste mit sichtlichem Spaß die Verse. Auch die Buschschen Zeichnungen, die in einer Power-Point-Präsentation die Rezitation untermalten, sorgten für Amüsement. Als „Schmankerl“ hielt Günter Trunz zum Abschluss der Lesung noch eine originelle Max und Moritz-Version bereit - im Ruhrpott-Dialekt („Schote vier war fetzich fein, Nummer fünf knallt auch voll rein“).

Westfälische Nachrichten, Ascheberg, 24.2.2010

„Gleichermaßen gebannt folgten Damen und Herren den Lausbubengeschichten und anderen auch durchaus als zeitkritisch anzusehenden Dichtungen aus der Feder des deutschen Literaten. In „Die fromme Helene“ spielt Busch beispielsweise auf die klerikale Bigotterie an.

...

Günter Trunz schlüpfte immer wieder gekonnt in die verschiedenen Rollen, die er gerade rezitierte und zeigte auf einer Leinwand die entsprechenden Zeichnungen zu den Texten. So manchen bekannten Vers zum Beispiel aus „Schneider Böck“ beendeten die Zuhörer auch auf seinen Zuruf.“

Ruhr Nachrichten, Werne, 4.6.2009

„Mehr als 60 Zuhörer erlebten im ausverkauften Weinhaus Stork einen Abend, der alle Sinne ansprach: Wilhelm Busch zum Sehen und Hören, Anfassen, Riechen und Schmecken. Christiane und Günter Trunz zeigten die Bildergeschichten, eine auch ganz ohne Text, als Powerpoint-Präsentation auf einer großen Leinwand und lasen in drei Themenblöcken bekannte und weniger bekannte Geschichten und Anekdoten. Briefmarken zu Busch, Max und Moritz und Hans Huckebein wurden gezeigt. Jan Stork sorgte mit ausgesuchten Weinen für Geruchs- und Geschmackserlebnisse der besonderen Art. Auf der Probenfolge standen Weine aus traditionsreichen, deutschen Weingütern, deren Flaschen schon Busch gekauft haben könnte. Ein besonderer Genuss war ein Portugiesischer Rotwein, dessen Etikett Hans Huckebein ziert. Damit war auch das Thema des Abends „Rotwein ist für alte Knaben eine von den besten Gaben“ bestätigt.“

Westfälische Nachrichten, Lüdinghausen, 13.3.09

„Als „Starthilfe“ hatte der Vorsitzende des Kaktus-Kulturvereins Lüdinghausen Günter Trunz nicht nur wertvolle Tipps und Anregungen parat, sondern auch ein Geschenk – eine Wilhelm-Busch-Lesung, die nichts weniger sein wollte als ein germanistischer Fachvortrag. „Wilhelm Busch ist ein Hobby von mir“, verriet Günter Trunz, der seit langem schon regelmäßig mit Wilhelm Busch „auf Tour“ geht. Dabei gelingt es ihm bei der mit 80 Besuchern ausverkauften Lesung stets zu zeigen, dass Wilhelm Busch mehr ist als „Max und Moritz“, durchaus auch schwarzen Humor besitzt und derberen Späßen nicht abgeneigt ist.“

Werne am Sonntag, 4.6.2009

„Die Schicksale der „Frommen Helene“ und des Raben „Hans Huckebein“ brachte einfühlsam Christiane Trunz dar. Helene wird aus der sündigen Großstadt zu Onkel und Tante aufs Land geschickt, um dort tugendsam aufzuwachsen. Doch ihre Streiche vertreiben sie aus dem verwandtschaftlichen Paradies und schließlich stirbt sie unter dramatischen Umständen am Likör. Der Kampf um ihre Seele endet schließlich in der Hölle. Für den vorwitzigen Hans Huckebein endet sein Likörgenuss ebenfalls dramatisch. Auch dabei begeisterten Vortrag und die präsentierten Zeichnungen von Busch ... die Zuschauer.“

tageblatt-online.de, 13.3.09